

Geschichte

Um das Jahr 1900 begann das katholische Leben in Weißenstadt von neuem aufzublühen. Katholische Handwerker und Arbeiter kamen ins Fichtelgebirge, um sich eine neue Existenz aufzubauen. Die seelsorgerische Betreuung wurde zunächst durch die Pfarrei Wunsiedel übernommen und ab 1913 von der Expositur und späteren Pfarrei Marktleuthen. Der aus Italien stammende Baumeister Emil Peruzzi richtete 1912 in seinem Wohnhaus einen Betsaal ein, der den Gläubigen lange Zeit als Ort für den Gottesdienst und der Versammlung diente. Als dieser Betsaal für die Anzahl der Katholiken, die sich zur Eucharistie versammelten, zu klein wurde, beschloss der damalige Pfarrer Georg Fuß von Marktleuthen eine Kirche zu errichten. Am 20. 10. 1935 wurde der Grundstein gelegt und bereits am 30. 08. 1936 weihte nach dem Ritus der römisch-katholischen Kirche Erzbischof Dr. Michael Buchberger von Regensburg die Marienkirche. Er war es auch, der für die Kirche das Patronat „Maria Immaculata“ (Maria, die ohne Erbschuld empfangene) festlegte. Die pfarrliche Betreuung wurde weiterhin von den Priestern aus Marktleuthen übernommen. Im Jahre 1951 wurde Weißenstadt zur Expositur, 1977 zur Pfarrkuratie und ab dem 8. 12. 2001, am Tag des Hochfestes Maria Immaculata, zur Pfarrei erhoben. Inzwischen ist die Pfarrei Weißenstadt Teil einer Pfarreiengemeinschaft und wird wieder von der Pfarrei Marktleuthen aus betreut.

Kirchenbau

Die Marienkirche ist im Stil der Neuromanik vom Münchner Architekten Georg Berlinger geplant. Der Bau ist als Chorturmanlage angelegt. Im Erdgeschoss des Turmes ist das Presbyterium eingebaut. Daran anschließend wurde das Kirchenschiff für das Gestühl angefügt. Dieser Stil entspricht der Bauweise für Dorfkirchen im frühen Mittelalter. In jener Zeit dienten die Kirchen auch als Schutz- und Wehranlagen, in denen sich die Bevölkerung einer Gemeinde bei feindlichem Ansturm verschanzen konnte. Nicht ohne Grund griff Architekt Berlinger in einer Zeit des Terrors und des Schreckens, die über das bayrische Land hereingebrochen war, auf diese Stilform des Kirchenbaus zurück. Auch die neue Kirche in Weißenstadt sollte den katholischen Gläubigen im übertragenen Sinne Schutz und Zuflucht in Zeiten der schweren Not und Bedrängnis sein.

Der ganze Bau wurde aus Granitsteinen errichtet und somit dem Naturstein des Fichtelgebirges Rechnung getragen. Die Kirche ist über 20 m lang und 9 m breit. Der massiv wirkende Turm erreicht eine Höhe von 22 m.

Seitlich an die Kirche angefügt, wurde das Mesnerhaus angebaut. Dort wurden die Sakristei mit Nebenräumen und drei Wohnräume untergebracht.



Presbyterium und Kirchenschiff

Das Presbyterium, auch Altarraum genannt, ist im Erdgeschoss des Turmes eingebettet. Ein steinerner Hochaltar bildet das Zentrum. Die Altarplatte wird von zwei Granitsäulen getragen. Auf dem Altar ruht ein neuromanischer zweiflügliger Tabernakel, der aus Messing gearbeitet wurde.



Über dem Hochaltar ist ein Triptychon. Die Dreiteilung erlaubt die Darstellung Mariens an drei wichtigen Stationen der Heilsgeschichte. Im mittleren Teil ist die Kreuzigung Jesu mit Maria und Johannes unter dem Kreuz. Auf dem linken Flügel wird Maria mit dem Engel Gabriel gezeigt (Mariä Verkündigung), während auf dem rechten Flügel die Begegnung Mariens mit Elisabeth dargestellt ist (Mariä Heimsuchung). Das Triptychon wurde um das Jahr 1937 vom Maler Max Rauh aus München angefertigt nach den Entwürfen vom Akad.-Prof. Franz Doll, der ebenfalls aus München stammte.

Das Presbyterium öffnet sich zum Kirchenschiff über einen neuromanischen Triumphbogen. Zwei Wächterfiguren zieren den Bogen. Es handelt sich um die Darstellung des Hl. Josefs und des Hl. Christophorus. Beide Figuren stammen aus der Neuzeit und wurden im barocken Stil angefertigt.

Nach der Liturgiereform in den Folgejahren des II. Vatikanischen Konzils wurden die Kanzel und die Kommunionbank aus der Kirche entfernt und sind nicht mehr erhalten.

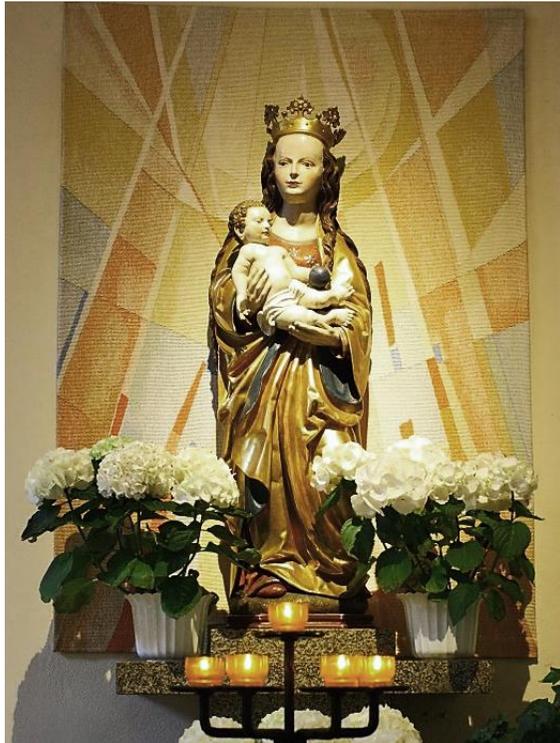
Im Zuge dieser baulichen Veränderung wurde ein neuer Zelebrationsaltar geschaffen, dessen Altarplatte, in der die Reliquien eingelassen sind, von einer schmiedeeisernen Unterkonstruktion getragen wird. Die zwei Ambonen wurden ebenfalls im Stil des Altares gefertigt.

An der linken Seite des Triumphbogens steht der halbrunde Taufstein aus Granit. Er ist mit einer schlichten Messingkuppel abgedeckt. Dahinter steht auf einer Granitkonsole eine Figur des Auferstandenen Christus, die bei der letzten Renovierung der Kirche im Jahre 2005 aufgestellt wurde.



An der rechten Seite steht eine Marienfigur mit Christuskind auf dem Arm. Das Bildnis ist ein altbayrisches Werk aus dem 15. Jahrhundert. Die Madonna war ursprünglich im Landshuter Raum beheimatet und kam als Schenkung in die Marienkirche. Sie ist der wertvollste Ausstattungsgegenstand der Kirche. Zudem ist die Madonnenfigur auch ein Symbol der Verbundenheit mit der Diözese Regensburg, die sich von Niederbayern bis nach Oberfranken erstreckt.

Das Gestühl im Kirchenschiff wurde 2005 geteilt und ein Mittelgang geschaffen. Das Presbyterium und das Kirchenschiff werden von einer, im neuromanischen Stil bemalten Balkendecke umspannt, die mit schmiedeeisernen Applikationen geziert wurde.



Glocken

Im Turm waren nach der Errichtung der Kirche drei Glocken untergebracht. Während des Zweiten Weltkrieges mussten die zwei größeren zum Einschmelzen abgeliefert werden; die kleinste, die sogenannte Josefglocke, blieb erhalten. Am Christkönigsfest des Jahres 1964 wurden die beiden verloren gegangenen Glocken ersetzt. Sie tragen die Namen Marien- und Bonifatiusglocke.

Orgel



Die Orgel ist das Werk des Orgelbaumeisters G. Christian Lobback aus Hamburg. Das Instrument ist eine mechanische Orgel mit zwei Manualen und einem Pedal. Sie wurde 1970 aufgestellt. Dafür musste eine Empore in das Kirchenschiff eingezo-gen werden.



Bauzeichnung von 1935

Quellen:

- Archiv des Katholischen Pfarramtes Marktleuthen
- Katholisches Pfarramt Weißenstadt (Hrsg), Festschrift: 50 Jahre (1936-1986). Kath. Pfarrkirche St. Marien Weißenstadt, Wunsiedel – Hohenbrunn 1986
- Toman, Rolf (Hrsg), Romanik. Architektur – Skulptur – Malerei, Köln 2007
- Walch, Erich Dr.(Hrsg), 80 Jahre Bauunternehmen Georg Berlinger, München 1949

Impressum: Stand Juli 2016
 Herausgeber: Kath. Pfarramt Weißenstadt
 Text: Pfarrer Oliver P. Pollinger
 Fotografie und Design: Eva Schlägl

Katholische Kirche Maria Immaculata Weißenstadt

